KURZ BERICHTET

Schildknecht siegt und siegt

Ronnie Schildknecht feierte in souveräner Manier seinen achten Ironman-Triumph. Nach sechs Siegen am Ironman Switzerland sowie seiner Rekordzeit am Florida (2011) siegte der 34-jährige Zürcher am Ironman Südafrika in Port Elizabeth über 3,8 km Schwimmen, 180 km Rad fahren und 42,195 km Laufen in 8:11:27 Stunden.
Am diesjährigen Ironman Switzerland vom 28. Juli strebt Schildknecht den siebten Erfolg in Serie an. Sieben Ironman-Triumphe in Folge am gleichen Event hat noch kein Triathlet geschafft. Es wäre ein weiterer Meilenstein in Schildknechts Karriere, nachdem er im November 2011 als erster Triathlet überhaupt in Nordamerika einen Ironman unter acht Stunden (7:59:42) beendet hatte. **| Si**

Grösster Karriere-Erfolg für Florez

Alejandro Florez (SA Lugano) hat beim internationalen Geher-Event in Podebrady (Tsch) den grössten Erfolg seiner bisherigen Karriere errungen. In 1:25:20 erfüllte der 41-jährige Athlet die Limite für die WM in Moskau (Russ/10. bis 18. August). Es ist dies überhaupt das allererste Mal, dass sich Florez für einen Top-Anlass auf höchstem Niveau qualifiziert. Noch bevor die Open-Saison begonnen hat, haben schon zwölf Schweizer Einzelathleten sowie die beiden 4x100-m-Staffeln die WM-Limite erfüllt. **| Si**

Wawrinka im Halbfinal ausgeschieden

Der Schweizer Tennisprofi Stanislas Wawrinka verpasste seinen elften Final auf der ATP-Tour. Der Waadtländer scheiterte im Halbfinal des Sandturniers von Casablanca am Spanier Tommy Robredo (ATP 72) 6:1, 3:6, 2:6.
Einen Satz und 22 Minuten lang lief für Wawrinka bei seinem zweiten Halbfinal in diesem Jahr alles nach Plan. Er war der deutlich aktivere Spieler, trat bei strahlendem Sonnenschein aggressiv und nahezu fehlerfrei auf. Alles deutete im sechsten Duell gegen den ehemaligen Weltranglisten-Fünften auf den zweiten Sieg von Wawrinka. Robredo, der nach einer langen Verletzungspause fast 400 Weltranglisten-Plätze gutgemacht hat, wendete die Partie in erster Linie, weil der Schweizer deutlich nachliess. **| Si**

Walliser Basketball-Cupsieg

Freiburg. Schweizer Cup. Finals. Männer: Massagno - Union Neuchâtel 85:89 (37:40). – **Frauen:** Hélios Valais - Ovronnaz-Martigny 75:48 (41:20).

Ski alpin | SC Brandegg ehrt Ramon Zenhäusern

Doppelte Premiere

Grosser Empfang. Bürchen ehrte seinen Weltcupfahrer Ramon Zenhäusern. FOTO ZVG

Für den SC Brandegg Bürchen gabs beim Empfang von Skirennfahrer Ramon Zenhäusern eine doppelte Premiere zu feiern.

Der Skiclub Brandegg Bürchen wurde 1946 von Rupert Zenhäusern gegründet, 67 Jahre danach gabs die ersten Weltcuppunkte für ein Klubmitglied. Dies dank 2-Meter-Mann Ramon Zenhäusern, der diese Premiere in Adelboden feierte und auch noch Vize-Weltmeister bei den Junioren im Slalom wurde.

Bürchen

Der aufstrebende Slalom-Spezialist fuhr auf Bürchens Skipisten seine ersten Tore, gehört hier seit jeher dem Skiclub an und sorgte mit seinem sportlichen Erfolg für einen grossen Empfang. In einem Umzug ging es mit der Musikgesellschaft «Ronalp» sowie den Tambouren und Pfeifern durchs Dorf hinunter zum Dorfplatz, wo verschiedene Redner die Erfolge des Weltcupfahrers würdigten. Trainer Didier Plaschy, SC-Vertreterin Jeanine Manz und Vertreter der Sportschule NLZ Brig waren dabei, Bürchens Gemeindepräsident Philipp Zenhäusern überreichte dem Geehrten eine Dorfchronik in Buchform. «Wir hatten schon ein paar Empfänge, sicher aber noch nie einen österreichischen Meister», sagte Zenhäusern mit einem Augenzwinkern und spielte damit auf die Ski-Meisterschaften im östlichen Nachbarsland an, an denen der Oberwalliser obenausschwang.

In einer künftigen Chronik dürfte auch Ramon Zenhäusern seinen Platz finden – als erster SC-Brandegg-Fahrer mit Weltcuppunkten. **| wb**

Patrizia Kummer | Ein Dorf, seine Bewohner und eine Gesamtweltcupsiegerin

«Wissen Sie, bei wem ich mich über Patrizia informiere?»

Empfang. Patrizia Kummer mit Fans und Wettbewerbsgewinnern Hubert Imhof, Hansjörg Peyer, Nadia Schweizer und Cäsar Steffen (von links) an der Empfangsfeier in der Turnhalle in Ernen. FOTOS ZVG/WB

KOMMENTAR

Frau vor dem Ritterschlag

Wäre Patrizia Kummer eine Skirennfahrerin, jeder würde sie kennen. Wäre sie Tennisspielerin, die ganze Welt. Aber Patrizia Kummer fährt Snowboard, und das unverschämt gut. Ihr Trainer sagte mal, schriebe man in diesem Sport einfach so eine Million Franken Preisgeld aus, das Fernsehen und alle Medien wären sofort zur Stelle.
Doch darum geht es Kummer nicht. Wenn sie sagt, das sei ihr eigentlich egal, nimmt man ihr das sogar ab. Denn Snowboard ist ihre Verwirklichung. Und gleichwohl hat sie es in der Hand, ihrer Berühmtheit einen entscheidenden Stups zu versetzen. Sie hat WM-Medaillen und den Gesamtweltcup mehrfach gewonnen. Im nächsten Winter stehen die Olympischen Spiele an. Es gibt Leute, die wetten heute schon auf eine Medaille. Vielleicht wirds sogar der Ritterschlag. **Roman Lareida**

Nadine Tscherrig, Lehrerin, Leiterin frankophone Abteilung an der Sportschule

«Patrizia war sehr wenig da, und wenn sie da war, kam sie meistens zu spät. Der Grund war immer das Kopiergerät. Wenn sie an der Schule war, kopierte sie in der Pause nämlich alles, was sie verpasst hatte. Gemessen an der kurzen Zeit, an der sie anwesend war, war sie eine sehr gute Schülerin.

Sie war immer sehr zielstrebig und top organisiert, wusste immer, wann sie die Prüfungen nachholt und verschob nie eine. Ich denke, das sind Tugenden, die eine Spitzensportlerin oder einen Spitzensportler ausmachen. Ähnliches erlebe ich derzeit mit dem Skirennfahrer Ramon Zenhäusern.»

Beatrix Kummer, Mutter

«Ich erkenne meine Tochter auch im Sport und unter grossem Druck. Ihr Stil ist und bleibt auch dann ruhig. Ganz früher schon bewies sie eine unendliche Geduld. Sie hat beim Training immer und immer wieder darauf geachtet, dass alles stimmt, die Hüfte, die Achseln, die Position, die Details. Erst dann kam das Tempo. Ich habe am Fernsehen immer das Gefühl, sie sei langsam unterwegs. Vielleicht liegt es an dieser Ruhe und erlernten Sicherheit auch in den Bewegungen.

Sie und mein Mann sind ein Herz und eine Seele. Patrizia sagt immer, sie brauche nur in seine Augen zu schauen, um Bescheid zu wissen.

Dabei hat alles anders angefangen. Ich war als Hilfsskilehrerin auf dem Erner Galen und sehe plötzlich meine Tochter mit einem Snowboard kommen. Sie meinte wohl, das funktioniere wie beim Skifahren, fuhr also geradeaus und stürzte prompt. Dann ein zweites Mal dasselbe Prozedere. Sie nahm das Brett, schmiss es in die Ecke und sagte unschöne Sachen. Ansonsten ist sie aber kein Mensch, der schnell ausrastet. Ganz im Gegenteil.»

Esther Waeber-Kalbermatten, Staatsratspräsidentin

«Mein Sport? Ich bin nicht so sportlich, fahre jeden Tag mit dem Velo zur Arbeit. Sport eher zum ‹Hausgebrauch› also. Die Natur ist mir aber sehr wichtig, dort erhole ich mich und kann abschalten.

Wenn ich aber eine Verbindung von Patrizia zu meiner politischen Tätigkeit herstellen soll, dann ist es wohl der Wille, etwas erreichen zu wollen. Wenn man ein festes Ziel verfolgt und daran glaubt, dann kommt es irgendwann gut.

Ich bin nicht zuletzt auch an diese Feier gekommen, weil Snowboard medial nicht auf Rosen gebettet ist. Das tut einer solchen Leistung aber keinen Abbruch, nur weil weniger darüber berichtet wird.»

Harold «Harry» Widmann, Inhaber von pa-so, Hauptsponsor von Kummer und Adoptivkind von Indianern

«Patrizia ist die einzige Sportlerin in der Schweiz, die wir sponsoren. Zuletzt hatten wir auch Anfragen von Weltcup-Skirennfahrerinnen. Eigentlich sind wir bei Patrizia eingestiegen, weil wir uns erhofft hatten, in der Schweiz bekannter zu werden. Und was ist geschehen? In der Schweiz gab es durchaus einen Aufschwung, aber besser lief es im Ausland, in Nordamerika, Russland, Japan, Italien. In der Schweiz hatten wir 5000 Anfragen pro Monat, im Ausland 15 000. In Colorado etwa erzielt Snowboard höhere Raten als Skirennfahren.

Wir möchten noch weitergehen mit ihr. Deshalb wird es bald eine Kummer-Kollektion von uns geben. In einem ersten Teil Hosen, Brillen etc. Das Projekt ist auf sehr gutem Weg.

Was uns wichtig war, ist die Authentizität von Kummer. Sie hat uns mit ihrer Persönlichkeit, ihrem Charisma überzeugt. Es gibt viele Menschen, bei denen vernehmen sie viel Blabla. Patrizia lebt ihr Inneres und geht diesen Weg überzeugt. Unsere Produkte aus dem Land der Indianer haben mit den Hopi-Indianern zu tun. Sie werden das Volk des Friedens und die Hüter des Gleichgewichts genannt. Letztlich geht es um Naturarithmetik. Patrizia passt da sehr gut rein.»

Art Furrer, Hotelier und Fan

«Geld, das eine Region in eine Sportlerin wie Patrizia investiert, ist gut investiertes Geld. Das sind keine Almosen, denn eine Region profitiert davon. Das ist nachhaltige Unterstützung.

Sie muss ihrem Namen, ihrer Marke aber Sorge tragen, damit man auch nach der Aktivkarriere einen Nutzen hat. Daran muss man heute schon denken und arbeiten. Zuletzt war ich in Zürich an der Premiere von ‹Das Zelt› eingeladen gewesen, Patrizia war auch da. Ich habe sie zu mir genommen stellte sie möglichst vielen Leuten vor, darunter vor allem Journalisten. Man muss nämlich mit den Menschen reden. Sie ist halt ein wenig scheu.

Wissen Sie aber, bei wem ich mich meistens über Patrizias Leistungen, ihren Formstand und ihre Resultate informiere? Bei deren Grossmutter. Mit dieser Frau kann man im ‹Buffet› schon ab 10.00 Uhr ein Ballon trinken.» **Umfrage: rlr**